

landes hinzulenken, deren malerische Reize zu zeigen, unternahm es Fr. Rowland, eine Sammlung von Ansichten solcher Herrnsitze in Federzeichnung herauszugeben. Das 1. Heft dieser Sammlung liegt nun vor. Es enthält 12 Darstellungen von Schlössern namentlich aus der Umgebung Meißen, Dresdens und Nossens. Die Zeichnungen sind höchst sauber, mit liebevoller Versenkung in die Einzelheiten ausgeführt — in einer heute freilich als überholt geltenden Manier (Verzicht auf Licht- und Schattenwirkungen). Der Standpunkt der Aufnahme ist fast immer trefflich gewählt: aus der Ferne, vom Ufer des Flusses oder von der Talsohle aus schaut man nach dem hochragenden, trutzigen Bau. Der Natur- wie der Geschichtsfreund wird an den auch in der Nachbildung wohl gelungenen Blättern seine Freude haben. Archivrat Dr. Brabant hat ein Geleitwort dazu geschrieben, in dem er stets eine kurze Geschichte des betreffenden Schlosses unter Nennung seiner wichtigsten Besitzer und seiner berühmtesten Gäste bietet, oftmals auch auf dessen bevorzugte Lage aufmerksam macht und gelegentlich der damit verbundenen Sagen gedenkt. Die meisten der hier behandelten Schlösser sind neuere Bauwerke, aus der Renaissance- oder Barockzeit. Sie haben den Besitzer fast alle oft gewechselt; nur zwei (Heynitz bei Meißen und Reinsberg bei Nossen) sind durch Jahrhunderte Sitz einer Familie geblieben. Brabant hat es vorzüglich verstanden, den etwas spröden Stoff (vorzugsweise Namen und Zahlen) bei knapper Fassung in ein angenehmes Gewand zu kleiden, sodaß die hier besonders naheliegende Gefahr der Eintönigkeit vermieden wird.

2. Die acht Federzeichnungen von Teilen des Dresdner Zwingers zeigen dieselben Vorzüge wie die der Schlösser. Nur vermißt man hier eine Ansicht der Gesamtanlage, die vom Walle aus nicht allzu schwer gegeben werden konnte. Der Künstler hat das lobenswerte Bestreben gehabt, möglichst originelle, noch nicht gezeigte Aufnahmen zu bieten. Der Fremde, für den doch ein solches Werk auch gedacht ist, wird sich gewiß an der Feinheit der einzelnen Ausschnitte erfreuen, aber einen Eindruck von der Großartigkeit des ganzen Baukomplexes (und darauf kommt es beim Zwinger nicht zuletzt an) wird er kaum gewinnen. Vielleicht wird diese Lücke bei einer Neuauflage des Heftes ausgefüllt. Sehr eingehend ist der Text, den der Direktor des Dresdner Stadtmuseums, Dr. Großmann, den Ansichten beigefügt hat. Auf Grund der Feststellungen Gurlitts in den „Bau- und Kunstdenkmälern“, vor allem aber unter Benutzung des groß angelegten Sponselschen Zwingerwerkes (1910), auch des noch ungedruckten Textbandes, erzählt er von den genialen Plänen Pöppelmanns, den Anregungen, die dieser in Italien und Paris empfing, von den Vorbildern und der Ausführung des Baues, um sich sodann in stellenweise sehr schwungvollen Schilderungen über einzelne hervorragende Teile des wunderbaren Bauwerkes, wie den Wallpavillon, das Nymphenbad u. a. zu verbreiten. — Die beiden vornehm wirkenden Hefte erscheinen recht dazu geeignet, unserer Jugend in die Hand gegeben zu werden. Sie wird Liebe zur Heimat und Freude am Schönen aus ihnen schöpfen können.

Oschatz.

Ernst Sigismund.